

**Grußwort von Herrn Ministerialdirektor Thomas Halder
anlässlich der Fachtagung „Assistierte Ausbildung – Betriebe für die Ausbildung
von benachteiligten Jugendlichen zurückgewinnen“ des Kooperationsverbundes
Jugendsozialarbeit
am 15.06.2010
in Stuttgart**

Rededauer: ca. 10 Minuten

- Es gilt das gesprochene Wort -

Anrede,

in Vertretung der Landesregierung von Baden-Württemberg grüße ich Sie als Amtschef im Sozialministerium und Stellvertreter von Frau Ministerin Dr. Stolz.

Zunächst darf ich Sie sehr herzlich von Frau Ministerin Dr. Stolz grüßen, die wegen der gleichzeitig stattfindenden Kabinettsitzung leider nicht – wie eigentlich zugesagt – selbst anwesend sein kann.

Sie bedauert dies sehr, denn jungen Menschen mit eingeschränkten Vermittlungschancen bessere Perspektiven für den Einstieg in die berufliche Ausbildung und das Berufsleben zu eröffnen liegt nicht nur ihr persönlich ganz besonders am Herzen.

Dies ist auch eine sozial- und gesellschaftspolitische Aufgabe ersten Ranges, deren Bedeutung in Zukunft noch weiter steigen wird.

Denken Sie nur an den durch die demografische Entwicklung geradezu vorprogrammierten Nachwuchsmangel.

In der Arbeitsmarktpolitik des Landes steht daher die Integration benachteiligter junger Menschen im Zentrum der Aktivitäten, mit denen wir vor allem die Maßnahmen und Programme der (primär zuständigen) Bundesagentur für Arbeit flankieren und ergänzen.

Auch das Bündnis zur Stärkung der beruflichen Ausbildung in Baden-Württemberg 2007 – 2010 zwischen Landesregierung, Wirtschaft und Arbeitsverwaltung hat einen Schwerpunkt auf die besondere gesamtgesellschaftliche Aufgabe gelegt, Jugendliche, die nicht ausbildungsreif sind, zu qualifizieren und zu integrieren.

Beispielhaft für unsere Aktivitäten beim Arbeits- und Sozialministerium stehen Maßnahmen wie das Berufspraktische Jahr für arbeitslose junge Menschen, die Jugendoffensive AKKU und die Mobile Jugendarbeit in Problemgebieten, die auch im Ausbildungsbündnis des Landes verankert sind.

Einen großen Teil unserer ESF-Mittel setzen wir für die Förderung junger Menschen ein, angefangen mit der Berufsorientierung für Schülerinnen und Schüler ab der 7. Jahrgangsstufe bis hin zur intensiven Förderung von jungen Langzeitarbeitslosen.

Das Konzept der assistierten Ausbildung, das maßgeblich bei uns in Baden-Württemberg entwickelt wurde, fügt sich nahtlos in unsere Anstrengungen zur Integration benachteiligter junger Menschen ein.

Dieses Konzept, so wie es heute in Baden-Württemberg mit dem ESF-geförderten Projekt **carpo** praktiziert wird, geht in seinen Anfängen zurück auf die Empfehlungen der Enquete-Kommission „Jugend-Arbeit-Zukunft“ des baden-württembergischen Landtags aus dem Jahr 1999.

Diese Empfehlungen prägten im vergangenen Jahrzehnt die Jugendpolitik des Landes ganz entscheidend. Viele der damaligen Vorschläge sind heute längst bewährte Realität. Ich nenne als einige Beispiele: Die regionalen Jugendagenturen, die Jugendberufshelfer an Schulen und den Qualipass als Nachweis außerschulisch erworbener Qualifikationen.

Ferner schlug die Enquete-Kommission **Verbundsysteme der dualen Ausbildung zwischen der Wirtschaft und sozialen Trägern** als Chance für benachteiligte Jugendliche vor. Pate standen hierbei erfolgreiche örtliche Modelle, in denen die ausbildungsbegleitenden Hilfen der Arbeitsverwaltung durch sozialpädagogische Angebote ergänzt wurden.

Auch die Idee der begleiteten Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter wurde in den Empfehlungen der Enquete-Kommission bereits angedacht.

Die eigentliche Konzeptentwicklung wurde dann ab 2001 im Rahmen eines Projekts mit dem schönen Namen **Ikarus**¹ geleistet. Hier wurden die von der Enquete-Kommission abstrakt formulierten Anforderungen in konkrete Projektentwicklungen umgesetzt – übrigens auch im Hinblick auf die Förderschwerpunkte des ESF in der Förderperiode 2000-2006.

¹ „Innovation und Qualitätsentwicklung in Einrichtungen und Netzwerken der Jugendhilfe“

Ab 2004 wurde das Konzept der assistierten Ausbildung in einem Folgeprojekt namens **Diana** weiterentwickelt, und seit 2008 gibt es nun das landesweite Projekt **carpo**, das derzeit an 10 Standorten in Baden-Württemberg angeboten wird.

Für die inhaltliche Qualität dieses Prozesses und für die erfolgreiche Umsetzung in die Praxis standen und stehen bis heute in einer aus unserer Sicht hervorragend funktionierenden Partnerschaft der Paritätische und das Diakonische Werk Württemberg.

Die Zahl der jungen Menschen, die dieser innovativen und tatkräftigen Partnerschaft einen gelungenen Einstieg ins Berufsleben verdanken, würde die Kapazität dieses Saales hier sicher bei weitem überfordern.

Ich möchte für das Sozialministerium, aber auch im Namen dieser vielen Menschen, die für einen wichtigen Abschnitt ihres Lebens eine kompetente Begleitung brauchten und bekamen, dem Paritätischen und dem Diakonischen Werk Württemberg für die geleistete konzeptionelle und praktische Arbeit ganz herzlich danken!

Seitens des Sozialministeriums haben wir diesen Weg von Anfang an unterstützt. Alle Projektstufen wurden über ESF-Mittel und zusätzlich über Landesmittel gefördert. Insgesamt sind von 2001 bis 2008 etwa **4,3 Mio. Euro** (*3,3 Mio. Euro ESF-Mittel und 1 Mio. Euro Landesmittel*)

dafür aufgewendet worden, weitere **2,7 Mio. Euro** (*davon knapp 1 Mio. Landesmittel*) kommen für die jetzige Projektlaufzeit hinzu.

Die Kontinuität und die Höhe dieser Förderung bringen den hohen Stellenwert zum Ausdruck, den wir dem Konzept der assistierten Ausbildung beimessen.

Die durchgängige Begleitung und Unterstützung chancengeminderter junger Menschen im Vorfeld und während einer regulären betrieblichen Ausbildung bis hin zur Bewältigung der so genannten 2. Schwelle – also der Weiterbeschäftigung nach der Ausbildung: Das ist aus unserer Sicht in der Tat ein **Königsweg der Jugendberufshilfe**.

Dieses Konzept kommt ohne Parallelsysteme aus und vermeidet Warteschleifen, es schlägt vielmehr eine belastbare Brücke direkt in die reale Arbeitswelt.

Es basiert auf der Erfahrung, dass viele benachteiligte junge Menschen nicht nur das so genannte Übergangssystem brauchen, das ihnen bei der **Anbahnung** einer beruflichen Perspektive hilft. Sie bedürfen auch **nach dem Abschluss eines Ausbildungsvertrages** noch einer Begleitung, um mit den Anforderungen des betrieblichen Alltags zurechtzukommen und die Ausbildung erfolgreich abschließen zu können.

Die hervorragenden Kennzahlen des Diana-Projekts haben unsere Erwartungen erfüllt, wenn nicht sogar übertroffen: Fast 97 Prozent der Auszubildenden beendeten die Ausbildung erfolgreich, über 73 Prozent fanden nach dem Abschluss eine Arbeit, 12 Prozent qualifizierten sich weiter. Nur 12 Prozent der geschlossenen Ausbildungsverträge mussten wieder gelöst werden.

Das sind angesichts einer schwierigen Zielgruppe wirklich beeindruckende Erfolgszahlen.

Zum Vergleich: In Baden-Württemberg wurden im Jahr 2008 insgesamt 19 Prozent aller Ausbildungsverträge vorzeitig aufgelöst. Dafür gibt es sehr unterschiedliche Gründe. Doch eines bestätigt diese Zahl ganz sicher: Dass viele Auszubildende auch während ihrer Ausbildung noch Beratung, Begleitung und Unterstützung brauchen, um die Lehrzeit erfolgreich absolvieren zu können.

Zum Beispiel junge Eltern, denen im Rahmen des Projekts carpo auch die Möglichkeit einer Teilzeitausbildung eröffnet wird.

Zum Beispiel Altbewerber, viele mit Migrationshintergrund, die wegen ihrer wiederholten Mißerfolgserlebnisse demotiviert sind und oft selbst nicht mehr an ihre Ausbildungsfähigkeit glauben.

Zum Beispiel Jugendliche in schwierigen familiären Situationen, mit schulischen Defiziten oder mangelnden sozialen Kompetenzen.

Hier suchen die Sozialpädagogen im Rahmen der assistierten Ausbildung nach Wegen, um junge Menschen zu stabilisieren, sie in den Ausbildungsbetrieb zu integrieren und so Ausbildungsabbrüche zu vermeiden.

Schließlich ist aus meiner Sicht ein weiteres Merkmal im Konzept der assistierten Ausbildung von besonderer Bedeutung: Es wendet sich nämlich auch an die Ausbildungsbetriebe selbst. Mit dem Angebot der sozialpädagogischen Begleitung können Betriebe motiviert werden, mit Jugendlichen, die aus ihrer Sicht noch nicht ausbildungsfähig oder ausbildungsfähig sind, einen Ausbildungsvertrag abzuschließen. Sie wissen, dass sie im Rahmen des Projekts auch ihrerseits über die gesamte Ausbildungsdauer Unterstützung erhalten. Die Bearbeitung von Konflikten bis hin zur Krisenintervention gehört zum Leistungsspektrum der assistierten Ausbildung. Damit wird den Betrieben geholfen, schwierige Situationen zu bewältigen, ohne das Ausbildungsverhältnis beenden zu müssen.

Den Projektträgern ist es in den vergangenen Jahren zudem gelungen, zusätzliche Ausbildungsplätze zu akquirieren und damit den Ausbildungsmarkt gerade für benachteiligte Jugendliche zu verbessern.

Mein Eindruck ist – und Herr Selzer wird dazu nachher sicher ebenfalls eine Einschätzung abgeben – dass viele Betriebe mit diesem Projekt sehr positive Erfahrungen machen, selbst wenn sie anfangs skeptisch waren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

nach meiner Überzeugung wird die Idee der assistierten Ausbildung in den kommenden Jahren noch an Bedeutung gewinnen.

Derzeit ist die Situation der dualen Ausbildung noch von der Finanz- und Wirtschaftskrise mitgeprägt. Der Rückgang des Lehrstellenangebots in Baden-Württemberg entsprach 2009 mit 6,8 Prozent fast genau dem Rückgang der Nachfrage an Ausbildungsplätzen (6,9 Prozent).

Das wird nicht so bleiben.

Das Lehrstellenangebot wird wohl wieder steigen, nicht aber die Nachfrage! Gegenüber dem Schuljahr 2008/2009 wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen in Baden-Württemberg bis zum Jahr 2020 um fast ein Viertel sinken². Dementsprechend kommen in den nächsten Jahren immer

² Statistisches Monatsheft 3/2010, S. 3ff.

geburtenschwächere Jahrgänge auf den Ausbildungsmarkt. Dieser demografische Wandel wird es insbesondere für kleine und mittlere Betriebe zunehmend schwieriger machen, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen und ihren Fachkräftebedarf zu stillen.

Gerade in dieser Konstellation muss das Arbeitskräftepotenzial der jungen Generation so weit wie möglich ausgeschöpft werden. Hier wird die assistierte Ausbildung ihren Beitrag dazu leisten, auch diejenigen jungen Menschen, die eine Ausbildung noch nicht auf Anhieb alleine bewältigen können, in das duale System zu integrieren und damit auch den Fachkräftenachwuchs zu sichern.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Bei allem sozialen Engagement – letztlich müssen Projekte wie carpo auch eine tragfähige finanzielle Basis haben. Da es sich seitens des Landes überwiegend um ESF-Mittel handelt, können wir den Trägern hier in Baden-Württemberg bis zum Ende der laufenden Förderperiode Planungssicherheit geben.

Zusätzlich ist aber den Trägern wie auch dem Land daran gelegen, die Projektfinanzierung auf mehrere Schultern zu verteilen. Dies ist zu Beginn des laufenden Jahres durch die Beteiligung der Regionaldirektion für Arbeit gelungen. Zumindest auf mittlere Sicht ist damit ein auf

mehreren Säulen stehendes finanzielles Fundament für die assistierte Ausbildung in Baden-Württemberg gesichert.

Mit diesem einigermaßen hoffnungsvollen Ausblick will ich nun schließen und Ihnen für den heutigen Tag einen fruchtbaren fachlichen Austausch wünschen.

Ich würde mich sehr freuen, wenn von dieser Tagung Impulse für die Praxis der assistierten Ausbildung in ganz Deutschland ausgingen!
Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.